



Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,30 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1,66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulanz Nr. 59 bei der Oberamtskanzlei Reutlingen Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbank Wildbad; Sparkassenbank Wildbad; Postkassentonto 291 74 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restameile 50 Pf. Nachb. nach Tarif. Für Offerten und bei Ausnahmefällen werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkretefällen oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachlässigkeit weg.

Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 26, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 250

Februar 479

Donnerstag den 26. Oktober 1933.

Februar 479

68. Jahrgang.

## Hitler im Sportpalast

Berlin, 25. Okt. In einer Versammlung im Sportpalast sprach gestern abend Reichstanzler Hitler. Schon lange vor Beginn der Kundgebung waren die Säle überfüllt. Der Reichstanzler gab einen Überblick, wie der Versäiler Vertrag entstanden sei und welche Folgen er für das deutsche Volk und ganz Europa habe. Deutschland habe die Waffen gestreckt im Vertrauen der feierlichen Zusicherungen der Gegner, doch konnte ein solcher Vertrag nicht zur Befriedung der Welt, sondern zur Verewigung des Hasses führen. Millionen Arbeitslose, nicht nur bei den Besiegten, sondern auch bei den Siegern seien die Zeugen für die Unvernunft derer, die diese Verträge gemacht haben. Der Entschluß, die Abrüstungskonferenz zu verlassen und aus dem Völkerbund auszutreten, sei eine absolute Notwendigkeit gewesen. Denn auf die Dauer könne das Recht nur den Völkern gegeben werden, die gewillt seien, ihr Lebensrecht auch vor der Welt zu vertreten.

Der Führer übte scharfe Kritik an dem Versuch der anderen, das völlig abgerüstete deutsche Volk zum Mißtrauensgegenstand für das Weltrecht der anderen zu stempeln. Die falsche, im Versäiler Vertrag verankerte Meinung, daß das wirtschaftliche Unglück der einen das Glück der anderen sei, habe Europa auf dem direkten Weg in den Völkermord und damit in das Chaos geführt. Das deutsche Volk habe den Kampf aufgenommen und sich ein anderes Regierungssystem gewählt, um diesem Ruin zu begegnen und dieser furchtbaren Not Herr zu werden. Der Führer führte dann die bisherigen Leistungen des nationalsozialistischen Staates an und die gewaltige wirtschaftliche Arbeit, die er innerhalb der ersten acht Monate seiner Herrschaft bereits geleistet habe. Er wandte sich mit aller Schärfe gegen die Grenzlügen, mit denen man in der Welt dieses Deutschland des Aufbaus zu diffamieren verluche. Wenn man von „Greuel“ sprechen will, dann sind die Selbstmordtötungen in Deutschland im Zeichen des Versäiler Vertrags die größten Greuel. Der Redner wies die im Ausland geduldeten Beschimpfungen der deutschen Regierung entschieden zurück: Wir haben jedenfalls keine Guillotine aufgestellt. Wir haben nur die schimmigen Elemente abgefordert. Leider nimmt sie uns die andere Welt nicht ab, wir würden sie ihnen gerne zur Verfügung stellen. (Große Heiterkeit.) In England erklärt man, man habe offene Arme für alle Bedrängten, insbesondere für die aus Deutschland herausgehenden Juden. England kann das auch! Aber es würde noch schöner sein, wenn dann England seine große Geiste nicht davon abhängig machen würde, daß jeder Aufzunehmende 1000 Pfund mitbringen muß, sondern wenn es sagen würde: Es kann jeder herein! — So wie wir das leider 30 und 40 Jahre getan hatten! Wenn auch wir erklärt hätten: Nach Deutschland könne man nur herein unter der Voraussetzung, daß man 1000 Pfund mitbringt oder gar bezahlt, dann gäbe es bei uns überhaupt keine Judenfrage. (Lebhafte Zustimmung und Heiterkeit.) Da sind wir wieder einmal bessere Menschen gewesen! (Erneute starke Zustimmung.) Weniger vielleicht in äußeren Erklärungen, wohl aber unseren Taten nach. Wir sind jetzt noch so großzügig und geben diesem Volk einen viel höheren Prozentsatz als Anteil an Lebensmöglichkeit, als es selbst zur Verfügung steht. Allerdings vertreten wir neben dem Rechte des auswählten Volks auch noch Rechte des unterdrückten Volks, nämlich des deutschen Volk. Es ist aber durchaus kein „Greuel“. Das einzige Unglück, das uns verfolgt, liegt außer uns: Es ist der Haß unserer Gegner! (Sehr wahr.) Wir haben ohne Kampf natürlich nicht zur Macht kommen können, allein wir haben diesen Kampf so diszipliniert geführt, wie das keine Revolution vor uns außer der tatsächlichen getan hat. Allerdings: es sind „Emigranten“, die hier anderer Ansicht sind. Es ist etwas Schönes, ins Ausland gehen zu können mit der Gloriole (Heiligenschein) (s. o.) des vom Tod Bedrohten, während in Wirklichkeit bloß der Staatsanwalt in Deutschland hinter einem her ist. (Erneuter stürm. Beifall.) Es ist bisher nicht üblich gewesen, daß dieser Abschaum die öffentliche Meinung großer Nationen bestimmen und beeinflussen kann.

Nach ihrem Willen soll die Abrüstungskonferenz einen Entwurf verwirklichen, auf Grund dessen die hochgerüsteten Nationen hochgerüstet bleiben, das abgerüstete Deutschland aber noch weiter abzurüsten ist, und nach Jahren sollen die Voraussetzungen für eine dann ins Auge zu fassende wirkliche Abrüstung unter anderem geprüft werden. Dazu haben wir nur eines zu erklären: Wir machen solche Methoden nicht mit. (Lebhaftes Bravo.)

Wir haben den Willen zum Frieden. Wir sehen auch keine Konfliktsmöglichkeiten. Wir wollen mit England in Frieden leben, wollen mit Frankreich in Frieden leben, wollen auch mit Polen in Frieden leben, mit Italien haben wir längst ein friedliches Verhältnis. Wir wollen mit allen Frieden haben. (Stürmische Zustimmung.) Wir wollen aber auch, daß die anderen daraus endlich die Konsequenzen ziehen und zwar ganz klare Konsequenzen. Wir lassen uns weder als minderwertig behandeln, noch werden wir jemals unterzeichnen, was wir nicht unterzeichnen dürfen, weil es ehrwidrig ist, noch lassen wir uns jemals durch irgend eine Drohung von diesem unserem Grundjah abbringen. (Lebhafter Beifall.) Tut, was ihr wollt. Niemand werden wir an unserem Volk ehelos handeln! (Stürmisches Bravo.) Wir wissen, daß hinter uns die deutsche Nation steht! Ich für meine Person erkläre, daß ich jederzeit lieber sterben würde, als daß ich etwas unterschriebe, was für das deutsche Volk meiner heiligsten Ueberzeugung nach nicht erträglich ist! (Stürmische Heilrufe.) Ich bitte das ganze deutsche Volk, wenn ich mich jemals hier irren würde, oder wenn das Volk einmal glauben sollte, meine Handlungen nicht decken zu können, dann kann es mich hinrichten lassen: Ich werde ruhig standhalten.

## Tagespiegel

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner Sitzung am Mittwoch mit Vorbereitungen für die Reform der Zivilprozessordnung.

Der Pfarrer Bruno Adler aus Westeln wurde zum evangelischen Bischof in Münster ernannt.

Der Bergakademie Clausthal wird eine Hochschule für Neuschulung angegliedert.

„Graf Zeppelin“ ist bei Acron glatt gelandet. Am Donnerstag besucht das Luftschiff Chicago.

Bei Gubrau fuhr am Dienstag abend ein Auto in eine Gruppe Hiltrungen, wobei 7 Hiltrungen schwer verletzt wurden.

Die Wahlen zur Memeler Landwirtschaftskammer ergaben eine große deutsche Mehrheit.

In Köln und Augsburg wurden Mitglieder einer Betrübungsbande festgenommen, die Ergebnisse ausländischer Rennen, bevor sie amtlich verbreitet wurden, durch einen geheimen Anzeigender übermitteln bekamen und auf die Siegerperle Westen anlegten.

Der geplante russische Fliegerbesuch in Paris ist wegen der letzten politischen Ereignisse in Frankreich auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Der holländische Minister hat beschlossen, daß die Beamten sich jeder öffentlichen Beteiligung gegen die Obrigkeit zu enthalten haben.

Ich bitte, daß das deutsche Volk sich nun selbst zu dieser Auffassung bekennt. Ich habe nie vor dem Volk gezittert. Es möge über mich urteilen; es möge über uns urteilen und möge über unsere Politik urteilen! Ich weiß, wie dieses Urteil ausfällt. Das deutsche Volk wird hinter uns stehen, denn seine Ehre ist auch unsere Ehre und unsere Ehre ist seine Ehre! (Stürmischer Beifall und Handklopfen.) Und die Welt wird sehen, daß die Ehre des deutschen Volkes keine schlechte ist. Und so bitte ich Sie, diesmal — wirklich zum ersten Mal in meinem Leben! — geben Sie uns Ihre Stimme. Wir haben früher nie um Stimmen gebittet. Jetzt bitte ich Sie, nicht meinetwegen, sondern um des deutschen Volkes willen, geben Sie uns Ihre Stimmen. Holen Sie jeder Volksgenossen hin zur Urne, auf daß er mitentscheidet für die Zukunft seines Volks und damit seiner Kinder. Zum erstenmal nach 14 Jahren bitte ich Sie jetzt, geben Sie diese Stimme ab für dieses Ja der Gleichberechtigung, der Ehre und des wirklichen Friedens und geben Sie damit gleichzeitig die Stimme ab für den neuen Reichstag, der der Garant dieser Politik sein wird. Denn auf die Dauer kann man auch wirtschaftlich ein Volk nicht retten, wenn es politisch und moralisch zugrunde geht. Wir kennen nur ein Ziel auf der Welt: Nicht Haß anderen Völkern, sondern Liebe zu der deutschen Nation! (Andauernde, tosende Heilrufe.)

Es ist jetzt leider möglich geworden. Wenn es denkbar ist, daß in der Welt ein Braunbuch erscheint, in dem das ganze deutsche Volk in seiner Regierung auf das maßlose beschimpft und geschmäht wird, so kann ich wirklich nur fragen: Was würden da wohl die Regierungen anderer Länder sagen, wenn das etwa in Deutschland geschähe? Was würde man wohl sagen, wenn in Deutschland propagiert würde, daß z. B. ein englischer Minister das englische Parlament angezündet hätte? Man würde erklären: „Das dulden wir nicht!“ Wir haben genau dasselbe Ehrgefühl und wollen uns auch nicht von diesen Halunken so beschimpfen lassen. Wir möchten die andern Völker nur bitten, Elementen keinen Glauben zu schenken, deren einzige Mission es ist, die Völker gegeneinander zu hetzen. Und was heißt es, wenn man zuläßt, daß uns gegenüber ein Boykott organisiert wird? Ein Erfolg dieses Boykotts würde nur bedeuten, daß wir selbst dann weniger einkaufen könnten, als wir sonst einkaufen würden! Das Ergebnis ist ein wirtschaftlicher Wahnsinn.

Aber wie lange soll die Diskriminierung unseres Volks noch dauern? Entweder wir sollen gleichberechtigt sein, dann sind wir's! Oder wir sollen es nicht sein, dann sind wir's nicht. Mit Wortspielereien soll man uns nicht kommen. Uns ist die Ehre viel zu wertvoll, als daß wir sie so leichtsinnig preisgeben wollten. Wir haben jetzt 15 Jahre gewartet; daß wir Versprechungen nicht mehr oertrauen können, das ist nicht unsere Schuld.

Wenn man aber dann erklärt: Man könne uns diese Gleichberechtigung jetzt nicht geben, und zwar, weil angeblich bei uns ein „militärischer Geist herrsche“, dann muß ich eines feststellen: Bald sagen sie — wenn das zweckmäßig ist —: „In Deutschland geht alles drunter und drüber. Und dann heißt es wieder: Bei uns ist alles militärisch diszipliniert. Wir fühlen uns dadurch bedroht.“ Ja, was sind wir nun eigentlich? Sind wir Wilde, oder sind wir Disziplinierte. Bald heißt es, das Volk ist unterdrückt von einer Horde von Usurpatoren — das sind wir — (Große Heiterkeit), dann wieder heißt es, die Usurpatoren, die reden natürlich von Frieden, aber das Volk ist so feigegeistert, dem Volk kann man gar nicht trauen. Je nach Bedarf! Die Welt zweifelt an unserer Friedensliebe!

Wenn wir aber nun Erklärungen für den Frieden abgeben, dann sagt man wieder: „Diese Erklärungen ist nicht zu trauen. Wir verlangen „Beweise“. Wenn wir nach den Beweisen fragen, dann sagen sie, Frankreich fühlt sich bedroht! Gut! Vor dem ganzen Volk erkläre ich: Wir sind bereit, dem französischen Volke die Hand zur Versöhnung zu bieten! (Starker Beifall.) Nun, aber schreibt die Presse: „Sie wollen uns von England weg-

ziehen!“ (Heiterkeit.) Sie schreibt weiter: „Eine neue Intrige wird gesponnen.“ Ja, was sollen wir denn nun tun? Ich weiß es: Für unsere Ehre eintreten und hart eintreten und nicht von dieser Ehre weichen! (Tobender Beifall.)

Nach ihrem Willen soll die Abrüstungskonferenz einen Entwurf verwirklichen, auf Grund dessen die hochgerüsteten Staaten gerüstet bleiben, das abgerüstete Deutschland aber noch weiter abzurüsten ist und nach Jahren sollen die Voraussetzungen für eine dann ins Auge zu fassende, wirkliche Abrüstung u. a. geprüft werden. Dazu haben wir nur eines zu erklären: Wir machen solche Methoden nicht mit. (Lebhaftes Bravo.)

Wir haben den Willen zum Frieden. Wir sehen auch keine Konfliktsmöglichkeiten. Wir wollen mit England in Frieden leben, wollen mit Frankreich in Frieden leben, wollen auch mit Polen in Frieden leben; mit Italien haben wir längst ein friedliches Verhältnis. Wir wollen mit allen Frieden haben. (Stürmische Zustimmung.)

Wir wollen aber auch, daß die anderen daraus endlich die Konsequenzen ziehen, und zwar ganz klare Konsequenzen. Wir lassen uns weder als minderwertig behandeln, noch werden wir jemals etwas unterzeichnen, das wir nicht unterzeichnen dürfen, weil es ehrwidrig ist. Noch lassen wir uns jemals durch irgend eine Drohung von diesem unserem Grundjah abbringen. (Lebhafter Beifall.) Tut, was ihr wollt, niemals werden wir an unserem Volk ehelos handeln! (Stürmisches Bravo.) Wir wissen, daß hinter uns die deutsche Nation steht! Ich für meine Person erkläre, daß ich jederzeit lieber sterben würde, als daß ich etwas unterschriebe, was für das deutsche Volk meiner heiligsten Ueberzeugung nach nicht erträglich ist! (Stürmische Heilrufe.) Ich bitte das ganze deutsche Volk, wenn ich mich jemals hier irren würde, oder wenn das Volk einmal glauben sollte, meine Handlungen nicht decken zu können, dann kann es mich hinrichten lassen: Ich werde ruhig standhalten.

Das deutsche Volk wird hinter uns stehen; denn seine Ehre ist auch unsere Ehre und unsere Ehre ist seine Ehre! (Stürmischer Beifall und Handklopfen.) Und die Welt wird sehen, daß die Ehre des deutschen Volkes keine schlechte ist. Und so bitte ich Sie, diesmal — wirklich zum ersten Male in meinem Leben! — geben Sie uns nun Ihre Stimme. Wir haben früher nie um Stimmen gebittet. Jetzt bitte ich Sie nicht meinetwegen, sondern um des deutschen Volkes willen, geben Sie uns Ihre Stimmen.

Holen Sie jeden Volksgenossen hin zur Urne, auf daß er mitentscheidet für die Zukunft seines Volkes und damit seiner selbst und seiner Kinder.

Zum ersten Male nach 14 Jahren bitte ich Sie jetzt, geben Sie diese Stimme ab für dieses Ja der Gleichberechtigung, der Ehre und des wirklichen Friedens und geben Sie damit zugleich die Stimme ab für den neuen Reichstag, der der Garant dieser Politik sein wird. Denn auf die Dauer kann man auch wirtschaftlich ein Volk nicht retten, wenn es politisch und moralisch zugrunde geht. Wir kennen nur ein Ziel auf der Welt: Nicht Haß anderen Völkern, sondern Liebe zu der deutschen Nation! (Andauernde, tosende Heilrufe.)

## Der Reichstagsbrandprozeß

Weitere Belastung Torglers

Berlin, 25. Okt. Dr. Saß nimmt heute die Verteidigung des Angeklagten Torgler wieder wahr. Der kommunistische Journalist Walter Dohme hat der Vorladung des Gerichts keine Folge geleistet. Es fehlt zunächst auch noch der Abgeordnete Frey aus München.

Reichstagsabg. Richard Karwahnne aus Hannover, der als erster Zeuge vernommen wird, ist am Brandtag zusammen mit Frey und dem Betriebszellenanwesobmann Kreyer aus Bielefeld in Oesterreich im Reichstag gewesen. Er sagt aus: Am 27. Febr. kamen wir gegen 15 Uhr in das Reichstagsgebäude durch Portal 2, um Kreyer den Reichstag zu zeigen. Im Vorraum zum Haushaltsausschußsitzungsaal begegnete uns zum ersten Mal der Abg. Torgler mit dem Angeklagten Lubbe, von dem wir damals natürlich nicht wußten, wer er war. Torgler machte, als er uns sah — warum, ist mir unbekannt — einen völlig anderen Eindruck, als wir ihn seit langem gewohnt gewesen sind. Die sonst immer zur Schau getragene Ruhe war vollkommen dahin. Torgler sah bleich aus; er schreckte sofort zusammen, als er uns sah. Halb-rechts hinter ihm kam der dort sitzende Angeklagte van der Lubbe, der allerdings geradeaus schaute und nichts Auffälliges zur Schau trug. Wir gingen weiter und wollten den Sitzungsaal besichtigen, verließen uns aber und kamen schließlich noch einmal denselben Weg zurück, durch den Vorraum. Beim Eintritt durch die große Tür erblickten wir auf der Seite, wo die kommunistischen Fraktionszimmer lagen, auf der Lederbank sitzend, Torgler, aber diesmal mit einer andern Person. Als wir dem Sitzungsaal zuschritten, ging Frey noch einmal zurück und wandte sich an Torgler und seinen Nachbar, die auf der Bank saßen. — Vorsitzender: Das war also die zweite Begegnung mit Torgler. — Zeuge: Torgler sah auf der zweiten Bank vor der Glasür auf der Postertreppe. Rechts neben ihm sah der andere, den ich nicht mehr feststellen kann, weil ich selbst ein zweitesmal nicht hinschaute.



Frey blieb stehen und wandte sich um. Wir sind dann in den Saal getreten, haben diesen beäugt, und sind schließlich zum Sitzungssaal gegangen. Dann haben wir das Gebäude gegen 16 oder 17 Uhr wieder verlassen.

**Vorsitzender:** Wann ist die Bemerkung über das schlechte Aussehen Torglers gefallen? — **Zeuge:** Schon in dem Augenblick, als Torgler kam, sagte Frey: Ist das nicht Torgler? Und als ich das bejahte, meinte er gleichzeitig und in Übereinstimmung mit mir: Wie sieht der aus!

**Vorsitzender:** Woran haben Sie von der Lubbe wiedererkannt? — **Zeuge:** Lubbe ging im Gegenjahr zu heute aufrechter, obwohl er auch schon etwas schladderig in der Haltung war. Wegen seines besonderen Gesichtsausdrucks konnte er mir gar nicht aus dem Gedächtnis kommen. Ich bin geborener Schlesier. Wir hatten dort auf den Gütern immer die polnisch-galizischen Landarbeiter. Ich dachte, daß auf diese Saisonarbeiter dieser Typ ganz genau paßt. Ich war sogar der Meinung, er sei ein Pole. Er sah bewußt ungepflegt aus. Der ganze Mann veranlaßte mich zu dem Ausdruck: „Einer der üblichen Verbrechertypen, wie ich sie schon kenne!“ Es schien mir, als wenn der Begleiter etwa einen halben bis einen Kopf kleiner war als Torgler.

Abends hat der Zeuge Karmahne mit seinen beiden Begleitern im Kaffee-Waterland gefessen, als die Nachricht kam, daß der Reichstag brenne. Der Zeuge sagte zu Frey: „Wir müssen unsere Beobachtungen sofort im Innenministerium melden, um zu verhindern, daß die Täter entweichen, denn kein anderer als die sind die Täter.“ Der Zeuge ist dann zusammen mit Frey zunächst ins Innenministerium gegangen und von dort aus zum Polizeipräsidenten geschickt worden. Später wurde Karmahne unauffällig in das Vernehmungszimmer geführt, in dem von der Lubbe bereits angefragt war. Der Zeuge wurde so gefragt, daß er Lubbe unbefangt etwa 5 Minuten lang beobachtet konnte und wurde dann wieder aus dem Zimmer gerufen. Er erklärte sofort, daß der dort sitzende Mensch derselbe sei, den er mit Torgler im Reichstag gesehen habe. **Vorsitzender:** Sie haben damals nicht den geringsten Zweifel gehabt? **Zeuge:** Nein. Ich war meiner Sache ganz sicher. Ein Irrtum war völlig ausgeschlossen. Das war meine innere Überzeugung und ist es heute noch. **Senatspräsident Dr. Binger** teilt mit, daß demnach an den verschiedenen Stellen, an denen der Zeuge Torgler allein bzw. mit anderen gesehen wurde, kleinere Vorkermine stattfinden würden. Torgler richtet an den Zeugen Karmahne eine ununterbrochene Reihe von Fragen. Es kommt dabei gelegentlich zu heftigen Auseinandersetzungen.

Es folgt dann die Vernehmung des Diplomvolkswirts Frey-München, eines Mitglieds der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, der mit Karmahne und Kroger an dem Rundgang durch den Reichstag teilgenommen hat. Frey sagt u. a. aus: Im Vorraum dieses Sitzungssaales kam uns beim erstenmal der Abg. Torgler mit einem Begleiter, den ich nicht genau angelesen habe, weil er durch Torgler etwas verdeckt war, entgegen. Torgler ging mit seinem Begleiter an uns vorbei. Bei dem zweiten Durchgang durch diesen Raum sah ich Torgler auf einer der Lederbänke sitzen, neben ihm eine Person mit dunklen stehenden Augen, einem viel leicht schwarzen Mantel und einem Hut tragend, der etwas in die Stirn gezogen war. Beide sprachen nichts, solange wir vorbeigingen. Dieser Mann war ein anderer als der erste Begleiter Torglers. Bei der polizeilichen Vernehmung ist mir ein Bild des Abg. Dr. Neubauer gezeigt worden. Es kann sich aber um diesen Mann nicht handeln. **Vorsitzender:** Hatte der Mann bei der Gegenüberstellung einen grauen Hut auf? **Zeuge:** Jamohl. Aber das war nicht der Hut, den er trug, als er neben Torgler saß. Damals war es ein ganz dunkler Filzhut, der schwarz wirkte. Es konnte für mich damals gar kein Zweifel sein, daß der Mann Popoff gewesen sein muß. Er mußte denn einen Doppelgänger haben. — **Popoff** muß vorreden. **Vorsitzender:** Ist es der Mann gewesen? **Zeuge:** Ja, ja, das war der Mann, der neben Torgler auf dem Lederstuhl saß. **Vorsitzender:** Sie sind sich der Wichtigkeit Ihrer Aussage bewußt. Ist nicht eine Verwechslung möglich? **Zeuge:** Der ganze Gesichtsausdruck, die Augen, die Körperform und der Haarschnitt, genau der gleiche. Es findet anschließend eine sofortige „Sipprobe“ im Vorraum zum Sitzungssaal des Haushaltsausschusses statt. Nächster Verhandlungstag Freitag 9.30 Uhr.

## Neue Nachrichten

### Keine Gefährdung des Reichskonkordats

Berlin, 25. Okt. Die in Rio de Janeiro und auch sonst im Ausland verbreiteten Meldungen über angebliche Gefährdung des Reichskonkordats und über Rückwirkung angeblicher nationalsozialistischer Ausschreitungen gegen die katholische Bevölkerung in Deutschland auf die Saarfrage sind auf eine gefälschte Haabsmeldung, die am 20. d. M. von Paris aus verbreitet wurde, zurückzuführen und sind falsch. Von französischer Seite hat man schon zuvor durch ähnliche Machenschaften sowohl die Unterzeichnung wie auch die Ratifizierung des Konkordats zu hintertreiben versucht. In glei-

## Bogohl

Münchener Kriminalroman von Hans Klingenstein  
Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.  
17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Aber ich mußte ihrem Onkel das Wort geben, daß ich innerhalb Jahresfrist wieder mit ihr zurückkomme. Wir mieteten uns ein kleines Häuschen im Martal. Beate blühte auf, schon auf der Ueberfahrt; und dann, sobald wir wieder deutschen Boden unter den Füßen hatten, wurde sie das muntere fröhliche Mädchen, das sie vorher gewesen. Sie hatte keine Angehörigen in München. Nur ihre Großmutter in Aibling lebte noch, eine alte herrliche Bauersfrau. Wir besuchten sie fast jede Woche. Ich hatte bei meiner Fliegerei viele Kameraden kennen gelernt, aber ich ging ihnen aus dem Wege. Der Oberst meines Regiments war unterdessen gefallen. Ich glaube, daß niemand ahnte, der Mayer IV und spätere Bogohl sei ein Rudi von Settingen. Wir lebten ganz für uns, und gerade die Heimlichkeit, die um uns war, war das Entzückende. Wir lebten sorglos, gingen dahin, wohin es uns gerade trieb, machten Reisen und wenn uns das Geld ausging, dann schickte uns ihr Onkel wieder Dollars — bis es der gute Onkel müde wurde und eines Tages in einem sehr klassischen Kurzbrieftext erklärte: Will Beate wieder haben! Kommet sofort zurück. — Und dann, Du kennst ja diese hartnäckigen deutschamerikanischen Onkels nicht, ein Ultimatum stellte: Keinen Dollar, bis Ihr auf amerikanischem Boden seid! — Es schadete nichts. Ich hatte einiges gelernt, schrieb für Zeitungen und als einem uns bekannten reichen Hamburger, der sich auf der Ludwigshöhe niedergelassen hatte, eine wichtige Urkunde gestohlen wurde, trat ich zum erstenmal mit Erfolg als Privatdetektiv auf. Es war ein ganz netter hübscher Kriminalfall, den ich vielleicht ein andermal erzählen werde.

„Zur Sache Rudi, zur Sache!“ mahnte Cora ungeduldig. „Kommt schon, Liebling! — Um diese Zeit war es daß ich Deinem Mann bei einem Segelfliegen des Münchener Fliegerklubs zufällig in die Hände fiel. Ich habe Dir schon

cher Weise will man jetzt die Verhandlungen über noch schwebende Fragen der Ausführung einzelner Bestimmungen des Reichskonkordats führen und die katholischen Kreise nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt gegen die nationalsozialistische Regierung scharf machen. Die Aufnahme dieser Verhandlungen ist nicht etwa, wie man aus der Haabsmeldung schließen könnte, auf die kürzliche Rundgebung des Kardinals Bertram zurückzuführen. Sie wurde vielmehr schon vor sechs Wochen anlässlich der Ratifizierung des Konkordats vereinbart, konnte aber wegen des Urlaubs des Kardinalstaatssekretärs erst jetzt erfolgen. Der Hirtenbrief des Kardinals Bertram beschäftigt sich mit den Aufgaben, die sich das deutsche Episkopat im Rahmen des Reichskonkordats gestellt hat und ist in seinem Grundton auf den Wunsch einträchtigen Zusammenwirkens von Staat und Kirche abgestimmt.

### Bredow im Untersuchungsgefängnis

Berlin, 25. Okt. Heute früh wurde der frühere Reichsrundfunkkommissar und Staatssekretär a. D. Dr. Hans Bredow auf Grund eines richterlichen Haftbefehls festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis Moabit überführt. Bredow wird zur Last gelegt, in seiner Eigenschaft als Aufsichtsratsmitglied der deutschen Sendegesellschaften in dem bekannten Rundfunkstandal bei der Verschleuderung der Gelder der deutschen Sendegesellschaften führend beteiligt gewesen zu sein. Ihm wird von der Staatsanwaltschaft Untreue in 19 Fällen zur Last gelegt. Nach dem Stand der Ermittlungen ist Dr. Bredow als Hauptverantwortlicher anzusehen.

### Ein Hauptführer des siamesischen Aufstands erschossen

Bangkok, 25. Okt. Einer der Hauptführer des siamesischen Aufstands namens Siddini Songgram ist von einem Unteroffizier erschossen worden, der hierauf die auf den Kopf des Rebellen ausgelegte Prämie von 10 000 Bt. auszahlt erhielt. Neuere Nachrichten zufolge sollen die Aufständischen mehrere Siege errungen haben.

### Chinesische Kommunisten durch Japaner vernichtet

Schanghai, 25. Okt. Eine Bande chinesischer Kommunisten ist bei Hankau auf dem Gelben Fluß durch zwei japanische Minenboote angegriffen und durch Artilleriefeuer vollkommen vernichtet worden. Im August d. J. sollen drei japanische Marinesoldaten von der Bande ermordet worden sein.

### Sarraut beauftragt

Paris, 25. Okt. Der Staatspräsident hat am Mittwoch nachmittag den bisherigen Kriegsmarineminister im Kabinett Daladier und radikalsozialistischen Senator Albert Sarraut mit der Bildung des Kabinetts beauftragt.

### Die Abrüstungskonferenz will sich bis 4. Dezember vertagen

Genf, 25. Okt. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz trat Mittwoch nachmittag zum ersten Male seit dem Austritt Deutschlands unter dem Vorsitz von Henderson zu einer geheimen Sitzung zusammen, um sich über die neue, äußerst schwierige und heikle Lage der Konferenz zu beraten und die Beschlüsse für den am Donnerstag zusammentretenden Hauptauschuss vorzubereiten. In der längeren Aussprache ist eine Übereinstimmung über folgende zwei Punkte zustande gekommen: 1. Der Hauptauschuss verlegt sich bis zum 4. Dezember. 2. Das Präsidium wird vom Hauptauschuss beauftragt, in der Zwischenzeit einen neuen geschlossenen Text auszuarbeiten, der sodann dem Hauptauschuss am 4. Dezember zur Verhandlung vorgelegt wird. Die Vertagung der Konferenz bis zum 4. Dezember wurde auf den Vorschlag der Vertreter Englands und Frankreichs hin beschlossen. In größter Übereinstimmung betonten die meisten Regierungsvertreter, daß eine fruchtlose Vertagung der Konferenz nicht in Frage kommen könne und nur als ein Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz aufgefaßt würde. — Die Entscheidung über die in der Zwischenzeit zu führenden Verhandlungen war weit schwieriger. Das Präsidium einigte sich schließlich auf eine äußerst elastische Formel, nach der jetzt der Hauptauschuss das Präsidium beauftragt: 1. Den noch immer die alleinige Verhandlungsgrundlage bildenden alten Mac-Donald-Plan im Sinne der letzten englischen Vorschläge umzuarbeiten. 2. Die in der Zwischenzeit zwischen den einzelnen Mächten direkt geführten Besprechungen jetzt festzulegen.

erzählt, daß wir im Felde einst kurze Zeit in derselben Abteilung gestanden hatten. Vom Felde her kannte er mich. Er wußte aber damals im Kriege so wenig wie jetzt, daß ich, der Mayer IV, sein Schwager war. Ich war seit unseren Bubensjahren nicht mehr mit ihm zusammengekommen und hatte mich sehr verändert. Umföweniger hätte er jetzt nach dem Kriege hinter dem Bogohl seinen Schwager vermutet. Als er uns nun am Starnbergersee aufgespürt hatte, ließ er uns nicht mehr los. Er brauchte Freunde, die es ehrlich meinten. Er hungerte nach etwas Liebe. Wir trafen uns einigemal. Er hätte uns gerne öfters in eine Gesellschaft mitgenommen, aber wir wollten nicht. Und Du kannst Dir unseren Schrecken vorstellen, als er uns einmal zu Dir schleppen wollte. Ich wußte, daß Du mich sofort erkennen würdest, und meine Frau zitterte vor Dir. Nun ja, wir sahen ihn und da im Preßing, aber am schönsten waren die Wochenendtage in seiner Oberaudorfer Hütte.“

Frau Cora hob den Kopf. Er war von Blut überglänzt. „War er nicht einmal mit ihr allein im Preßing-Palais?“ „Cora, Deine Phantasie geht auf Abwegen. Selbstverständlich. Ich hatte in der Stadt hie und da mit meiner Privatdetektei zu tun, und war froh, wenn Freund Sigi sich etwas um die Beate annahm.“ — Er lachte belustigt auf. — „Aber Du brauchst nichts zu fürchten. Ich habe noch keinen eingeschwohrenen Weiberfeind gefunden, als Deinen Mann. Der Grohmogul könnte ihn ruhigen Gewissens als Oberaufseher seines Harems engagieren. Sigmund ist für weibliche Reize absolut unempfindlich. Wahrscheinlich bist Du nicht ganz unschuldig daran.“

Frau Cora war ernsthaft wütend: „Daß diese blöden Wige! Und komm lieber zur Sache. Was ist es mit Curer Einbrecherei?“

Bogohl warf einen Blick auf Spannagel: „Du drückst Dich unglücklich aus, Cora. Das kommt schon! Ich muß noch erwähnen, daß unterdessen meine Einkünfte spärlicher und spärlicher stoffen. Und ausgerechnet da kam ein Unglück über uns. Beate war bei einer Skitour gestürzt. Ich hätte sie nicht mitnehmen sollen. Sie war noch zu zart. Es war ein

Ohne daß die deutschen Fragen erwähnt wurden, stand der deutsche Austritt auf der Abrüstungskonferenz und die Einigungsmöglichkeiten mit Deutschland ausschließlich im Vordergrund der Konferenz.

### Abbruch der Kriegsschuldenverhandlungen

London, 25. Okt. Die englisch-amerikanischen Kriegsschuldenverhandlungen sind, wie „Daily Herald“ behauptet, zusammengebrochen. Man erwartet, daß England am 15. Dezember, dem nächsten Fälligkeitstermin für die halbjährlichen Zahlungen, eine kleine Abzahlsumme von 10 Millionen Dollar bezahlen werde.

## Die neue Verwaltungs-Akademie

Die Württ. Verwaltungs-Akademie Stuttgart hat in ihrer 5. ordentlichen Mitgliederversammlung unter Vorsitz des Ministerialdirektors a. D. Neuffer am 21. Oktober die Auflösung beschlossen. Die bisherigen Vorsitzenden, Neuffer und Staatsminister a. D. Professor Dr. von Bistorius, haben sich bereit erklärt, die Arbeit der Akademie auch weiterhin als Förderer zu unterstützen.

Im Anschluß an die Auflösung des Vereins wurde sofort zur Gründung eines neuen Vereins „Württ. Verwaltungs-



Staatssekretär Waldmann  
der neue Präsident der Verwaltungs-Akademie

Akademie Stuttgart e. V.“ auf der Grundlage der Einzelmitgliedschaft von 24 württ. Beamtenführern geschritten und eine Satzung aufgestellt, die dem Führerprinzip Rechnung trägt. Zum Präsidenten wurde Staatssekretär Waldmann gewählt, der sich über die weitere Entwicklung der Verwaltungs-Akademie aussprach und die enge Zusammenarbeit mit den Stellen der NSDAP. als wünschenswert und notwendig bezeichnete. Als seine Stellvertreter bestellte er Direktor Dillmann, als Studienleiter Universitätsprofessor Dr. Gerber-Lüdingen, als Geschäftsführer Rechnungsrat Dechse, als Rechnungsprüfer Regierungsrat Dieterle. In den Beirat wurden berufen Landeswart Ulrich, Direktor Munder und Bezirksnotar Gestrich. Reichsstatthalter Murr hat die Schirmherrschaft über die Verwaltungs-Akademie übernommen.

## Württemberg

### Öffentliche Rechtsauskunftsstelle

Stuttgart, 25. Okt. Am 1. November wird in Stuttgart die öffentliche, von der Fachgruppe Rechtsanwälte unterhaltene Rechtsauskunftsstelle ihre Tätigkeit aufnehmen. Sie hat den Zweck, die an den Erfahrungen des täglichen Lebens geschulten Rechtskenntnisse des Rechtsanwalts der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Auskunft wird auf allen Gebieten des Rechts v o l l s t ä n -

schrecklicher Transport, und als ich sie glücklich in einer Pension in Seefeld geborgen hatte, war sie todkrank: Akute Lungenentzündung, dazu innere Blutungen. Der Arzt in Seefeld erklärte: Nur Wiesenfeld in München kann sie retten. Sie war aber nicht mehr transportfähig. Ich fuhr mit einem Auto nach München und verhandelte mit der medizinischen Größe. Diese Herren kosten aber bekanntlich viel, viel Geld, und als ich unterwegs meine ganze Barschaft zusammenlegte, hatte ich gerade noch 250 Mark. Es war eine verzweifelte Situation, als ich mit dem Sekretär des Professors verhandelte. Aber ich mußte den Mann haben, sonst verstarb mir Beate in Seefeld.“

Bogohl hielt inne. Man sah, wie ihn die Erinnerung an die Stunde jetzt noch quälte. Dann hob er den Blick zu seiner Schwester:

„Cora, Du hast noch nie einen Menschen von Herzen geliebt. Ich wünsche es Dir auch nicht. Ich habe vor dem Krieg auf den Kennplätzen und dann im Feld selbst dem Tod hundertmal ins Auge gesehen. Ich sah auch die besten Kameraden neben mir sterben, aber — dies war mein Weib. — Haben Sie keine Freunde in München? fragte mich der Sekretär. — Freunde gewiß, aber eher lasse ich mich den Finger abhaden, als daß ich sie anpumppe. — Lieber Herr, es handelt sich hier nicht um Ihren Finger, sondern um Ihre Frau. Mein Chef sagte mir, daß Sie mit dem Bankier Riedl befreundet seien? — Ihr Chef? Das geht Ihren Chef nichts an. — Wir sprachen übrigens nur zufällig davon. — Warten Sie hier einen Augenblick, sagte er und ließ mich etwa fünf Minuten allein. Als er wieder hereinkam, bemerkte er trocken: Die Sache ist erledigt. Haben Sie den Wagen hier? Der Herr Professor wird mit Ihnen in zwanzig Minuten abfahren. — Mich durchzuckte ein Gedanke: Sie haben mit Riedl telephoniert? — Gewiß mein lieber Herr, Riedl bezahlt die Operation und die Behandlung. —

Fortsetzung folgt.



die unentgeltlich erteilt, also in allen Angelegenheiten und Streitigkeiten, die das Gebiet des bürgerlichen Rechts oder Zivilrechts, des Strafrechts, des öffentlichen Rechts oder Verwaltungsrechts, endlich auch des Steuerrechts betreffen. Auf diese unentgeltliche Auskunftserteilung hat jeder Volksgenosse ein Anrecht, der nachweist, daß er Arbeitslosen-, Krisen- oder Wohlfahrtsunterstützung bezieht, Kleinrentner oder Schwerkrriegsbeschädigte ist; endlich derjenige Volksgenosse, dem das Bürgermeisteramt, bzw. in Stuttgart das Zeugnisamt, Stifstr. 5, bescheinigt hat, daß er zur Bezahlung von Prozentsätzen nicht in der Lage ist. Aber nicht nur Rat und Auskunft stellt die Rechtsauskunftsstelle zur Verfügung, erforderlichenfalls wird auch ein Rechtsanwalt mit der weiteren kostenlosen Bearbeitung der fraglichen Angelegenheit besonders beauftragt. Die Rechtsauskunftsstelle befindet sich im Justizgebäude zu Stuttgart, Urbanstr. 18, 1. Stock, Zimmer 79. Sie ist Montag bis Freitag ununterbrochen von 8-17 Uhr und Samstag von 8-12 Uhr geöffnet.

Stuttgart, 25. Oktober.

**Reichsstatthalter Murr spricht zu den Arbeitern der Robert-Bosch-WG.** Im Festsaal der Viederhalle sprach gestern abend in einer Betriebsversammlung der Robert Bosch AG. Reichsstatthalter Murr. Er betonte, daß er sich zum Volk gehörig bezieht, daß er aus dem werktätigen Volk hervorgegangen und stolz darauf sei, ein Arbeitersohn zu sein. Wir können nicht dulden, daß unser Volk als eine Nation zweiten Grads betrachtet werde. Wir wollen nicht länger dulden, daß die anderen Vertragsbrüchig sind und von uns die Erfüllung eines Vertrags verlangen, der auch für sie gilt und den wir bis zum äußersten erfüllt haben. Wer sich am 12. November hinter Adolf Hitler stelle, verteidige die Ehre des Volks und damit auch seine eigene.

**Beteiligung der Krankenkassen am Winterhilfswerk.** Der Reichskommissar für die Krankenkassen Württembergs, Regierungsrat Dr. Müller, hat folgende Anordnung erlassen: Die reichsgesetzlichen Krankenkassen mache ich auf den Aufruf des Staatsministeriums zur Beteiligung am Winterhilfswerk vom 21. Oktober 1933 — Staatsanzeiger 1933 Nr. 246 — aufmerksam. Ich erlaube die Herren Vorstandsvorsitzenden und Geschäftsleiter der Kassen, zwecks Durchführung des Winterhilfswerks die erforderlichen Maßnahmen alsbald einzuleiten. Dabei ist außer dem obengenannten Aufruf des Staatsministeriums auch der Erlass des Finanzministeriums vom 19. Oktober 1933, Staatsanzeiger 1933 Nr. 246, zu beachten.

**Krankenkassen geben bekannt.** Auf Veranlassung des Reichskommissars für die Krankenkassen Württembergs, Regierungsrat Dr. Müller, haben weitere 20 Krankenkassen, darunter 6 Allgemeine und Besondere Ortskrankenkassen, den Beitragsatz gesenkt. Seit 1. April 1933 haben nunmehr 27 Allgemeine Ortskrankenkassen, 6 Besondere Ortskrankenkassen und 86 Betriebs- und Innungskrankenkassen ihren Beitragsatz ermäßigt. Es kann damit gerechnet werden, daß die ermäßigten Beitragsätze über die Wintermonate gehalten werden.

Bei der überwiegenden Mehrzahl sämtlicher reichsgesetzlichen Krankenkassen Württembergs wurden die Vorstände und Ausschüsse in den letzten Wochen gebildet. Besonderer Wert wurde auch auf eine angemessene Herabsetzung der Zahl der Organmitglieder gelegt.

**Vor 200 Jahren.** Am 31. Oktober 1733 starb in Ludwigsburg Herzog Eberhard Ludwig nach 40jähriger Regierung im 57. Lebensjahr. Er ist der Gründer von Schloß und Stadt Ludwigsburg, die er am 3. September 1718 zur Residenz und dritten Hauptstadt des Landes erhob. Sämtliche Regierungsbehörden verlegte er von Stuttgart nach Ludwigsburg, so daß die Einwohnerzahl der neugegründeten Stadt bei seinem Tode am 31. Oktober 1733 5668 betrug, während Stuttgart nur 9000 Seelen zählte. In der Fürstengruft unter der Schloßkirche wurde er beigesetzt.

**Besuch einer italienischen Arbeitervertretung.** Auf Einladung der NSD. von Koblenz und Trier unternahm zur Zeit 53 italienische Arbeiter eine Studienreise durch Süddeutschland. Auf ihrer Fahrt kamen sie heute nachmittag 4 Uhr in großen Omnibussen der Reichspost von Frankfurt her in Stuttgart an, wo sich auf dem Marktplatz trotz des Regens eine große Menschenmenge zu ihrem Empfang eingefunden hatte. Die Gäste begaben sich mit der Fahnenabordnung der Stuttgarter NSD. ins Rathaus, wo sie von Oberbürgermeister Dr. Strölin aufs herzlichste willkommen geheißen wurden. Er bat sie, alle Verhältnisse in Stuttgart und in Deutschland auf das sorgfältigste zu studieren und sich selbst ein Urteil darüber zu bilden, daß in Deutschland musterhafte Ordnung, unbedingte Ruhe und dieselbe Disziplin herrscht.

**Staatsgalerie.** Die bisherige Ausstellung der Graphischen Sammlung ist geschlossen. Die neue Ausstellung „Bauer und Handwerker in der Kunst“ wird am 11. November d. J. eröffnet.

**Der Führungsvortrag: „Die Landschaft bei den Niederländern“** wird am Donnerstag, den 26. Oktober, vormittags 11 Uhr, wiederholt.

**Bekanntmachung.** Der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Süd-West hat folgende Bekanntmachung erlassen: Während des Reichstagswahlkampfes haben alle Versammlungen der Verbände, die der Deutschen Arbeitsfront Süd-West angegliedert sind, zu unterbleiben. Die Verbandsleiter setzen sich mit der zuständigen Gau-Propaganda-Stelle in Verbindung, um die Einheitslichkeit des Wahlkampfes zu garantieren. Dagegen können Betriebsversammlungen, die den Charakter einer Wahlversammlung haben, nach Betriebsratsschutz abgehalten werden.

127 997 Mittagessen wurden in den städt. Küchen sowie in der Jobstküche des Wohlfahrtsvereins und in den Privat-abgabestellen im September teils gegen Barzahlung, teils auf Anweisung der öffentlichen und privaten Fürsorge, verabreicht.

**Arbeit für Schwerbeschädigte.** Oberbürgermeister Dr. Strölin hat sämtliche städtische Renter angewiesen, weitere Arbeitsplätze für Schwerkrriegsbeschädigte zu schaffen. Bei allen Neueinstellungen sollen Schwerkrriegsbeschädigte bevorzugt werden. Wenn freierwerbende Arbeitsplätze sich nicht für Schwerbeschädigte eignen, so soll durch Vergebung gesunder Arbeitskräfte Platz für die Schwerbeschädigten gewonnen werden.

**Das Sondergericht** verurteilte am Mittwoch insgesamt 12 Personen wegen politischen Verleumdungen, Verbreitung kommunistischer Drucksachen usw. zu Gefängnisstrafen von 5 Wochen bis zu 2 Jahren.

**Vorbereitung zum Hochverrat.** Vom Straßenaal des Oberlandesgerichts wurde am 21. d. M. der 26jährige Schneider Friedrich Kugler von Stuttgart wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hat Ende August 1933 die illegale „Süddeutsche Arbeiter-

zeitung“ von Mitte August 1933 in Kenntnis und Billigung des teilweise hochverräterischen Inhalts verbreitet. Das Urteil ist rechtskräftig.

## Aus dem Lande

**Jellbach, 25. Okt. Unglück oder Selbstmord?** Am Dienstag nachmittag stürzte Malerlehrling Max Frey während der Arbeitspause aus der Höhe des zweiten Stockwerks herab und zog sich hierbei Verletzungen zu, die alsbald seinen Tod zur Folge hatten. Die näheren Umstände lassen auch, wie das N. L. berichtet, auf die Möglichkeit eines Selbstmords schließen. Vielleicht hatte sich der Verunglückte eine Zurechtweisung seines Meisters wegen eines Dummenspruchs zu sehr zu Herzen genommen.

**Kornweilheim, 25. Okt. Erstellung eines Wasserturms.** Um dem immer fühlbarer werdenden Wassermangel abzuhelfen, hat der Gemeinderat beschloffen, auf stadteigenem Platz gegenüber der Sickerschule einen massiven Wasserturm in Eisenbeton zu errichten, der eine Höhe von 47 Meter erhalten und in zwei Behältern je 400 Kubikmeter Wasser fassen wird. Die Ausführung wurde Prof. Bonag Stuttgart übertragen. Der Bau wurde ermöglicht, nachdem vom Reich ein nieder verzinsliches Darlehen von 114 000 RM. rückzahlbar in 20 Jahren, ein Arbeitsbeschaffungszuschuß von mindestens 16 000 RM. bewilligt worden war.

**Ludwigsburg, 25. Okt. Der Mörder leugnet die Tötungsabsicht.** Das Befinden des Wilhelm Ulrich, der am Montag abend in der Stuttgarter StraÙe seine frühere Geliebte Anna Römer erschoss und dann vor dem Bezirkskrankenhaus einen Selbstmordversuch unternahm, hat sich soweit gebessert, daß mit seiner Wiederherstellung zu rechnen ist. Gestern nachmittag konnte die erste Vernehmung durch die hiesige Kriminalpolizei stattfinden, wobei Ulrich, wie die „Ludwigsburger Zeitung“ berichtet, eine Tötungsabsicht nicht zugegeben hat. — Ulrich war früher Funktionär in der NSD.

**Heilbronn, 25. Okt. Mordversuch.** Das Schwurgericht hat die 30 J. a. Marie Jenne und ihre Schwester Christine Wiegand wegen gemeinschaftlichen Verbrechens des versuchten Mords zu acht Jahren und letztere zu sieben Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Beide hatten versucht, den Mann der Marie Jenne, einen früheren Reichswehrsoldaten, der ihnen wegen ihres nicht einwandfreien Lebenswandels unbehaglich geworden war, mit einem langen Eisenrohr, während er schlief, zu erschlagen. Der Mann wurde durch die ausgeführten Schläge bewußtlos und blieb blutüberströmt im Bett liegen. Erst am anderen Morgen kam er wieder zu sich. Der ongeheiratete 12jährige uneheliche Sohn der Jenne mußte mit ansehen, wie die Mutter mit ihrer Schwester auf den Stiefvater einschlug.

**Stöcklen, 25. Okt. Todesfall.** Der 55 J. a. Schwerkrriegsbeschädigte Zimmermann Andreas Bach von der Teilgemeinde Strambach wurde gestern früh erstickt in einem Wassergraben aufgefunden. Am Sonntag mittag hütete er nebenan auf den Wiesen das Vieh. In einem Anfall von Epilepsie, woran der Bedauernswerte schon länger litt, ist er in den Graben und auf das Gesicht gefallen.

**Plochingen, 25. Okt. Autounfall von Frik Plattner.** Frik Plattner, der Bezirksleiter der NSD. Südwest, ist heute mittag zwischen Göppingen und Plochingen mit seinem Auto verunglückt. Er hat eine Gehirnerschütterung sowie Verletzungen im Gesicht erlitten und wurde ins Johanniterkrankenhaus verbracht.

**Wannheim, 25. Okt. Gräßlicher Unglücksfall beim Futterschneiden.** Am Dienstag vormittag geriet die 27jährige Tochter Katharine des Ludwig Kemmler beim Futterschneiden in das Messer der Futterschneidemaschine. Dabei wurde ihr der Hinterkopf abgeschnitten. Das Mädchen war sofort tot.

**Balingen, 25. Okt. Verbot des „Neuen Alb-Boten“.** Amtlich wird mitgeteilt: In seiner Ausgabe vom 19. Oktober 1933 hat der „Neue Albote“ unter der Überschrift „Andere Fassung des Volksabstimmungszettels“ mitgeteilt, daß der Stimmzettel, der am 12. November bei der Volksabstimmung abgegeben wird, entgegen der früheren Fassung folgenden Ausdruck trage: „Billigst Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, die Politik Deiner eigenen Auffassung und Deines eigenen Willens zu erklären und Dich feierlich zu ihr zu bekennen?“ Diese durch Auslassung einiger Worte entstandene unrichtige Fassung muß als Verhöhnung des amtlichen Stimmzettels angesehen werden. Eine Berichtigung hat der „Neue Albote“ inzwischen nicht gebracht. Der Leiter der Württ. Politischen Polizei hat deshalb am 23. Oktober 1933 den „Neuen Alboten“ bis auf weiteres verboten; die Redaktionsräume wurden von SS. belegt, die verantwortlichen Schriftleiter Steinhilber und Ziems und der Seher Burkhardt wurden in Schutzhaft genommen und nach dem Heuberglager verbracht. Der ganze Betrieb ist vorläufig eingestellt.

**Göppingen, 25. Okt. Drei Kraftwagen stoßen zusammen.** Am Dienstag abend waren auf der Stuttgarter- und Hauptstraßenkreuzung zwei Personenautos dabei, aneinander vorbeizufahren, als gleichzeitig aus einer Seitenstraße heraus ein weiterer Kraftwagen auf die Kreuzung einfuhr. Sämtliche drei Wagen stießen zusammen und wurden so stark beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Von den Anfassern wurde einer verletzt, die übrigen kamen mit dem Schrecken davon. Von den Fahrzeugen stammen zwei aus Stuttgart, während das dritte von hier ist.

**Heudiebstähle.** Zwei Angestellte einer Wandertuppe, die schon seit einigen Tagen in Faurndau gastiert, haben in dem Anwesen, in dem ihre Pferde untergebracht waren, fortgesetzt größere Mengen Heu und andere Futter-

mittel gestohlen. Sie wurden am Dienstag nachmittag festgenommen.

**Geislingen a. St., 25. Okt. Tödlicher Sturz.** In Treffelhausen ist der 33 J. a. Landwirt Leonhard Schleichner vom Oberling auf die Tenne gestürzt, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog, dem er erlegen ist.

**Ulm, 25. Okt. Massenfundgebung.** Am Dienstag abend veranstaltete die Ulmer Arbeitsfront in der Max-Guth-Halle eine Massenfundgebung, in der der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Len-Berlin, vor etwa 8000 Zuhörern sprach.

**Weingarten, 25. Okt. Bügeleisen explodiert.** Gestern abend ging in der Küche der Färberei Triebe ein Gasbügeleisen Feuer und explodierte. Bei den Vöfcharbeiten erlitt Triebe sehr schwere Brandwunden und mußte mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus verbracht werden. Seine Frau und eine Mitbewohnerin zogen sich ebenfalls bei den Vöfcharbeiten Brandwunden zu. Vernichtet wurden verschiedene Kleidungsstücke, die sich in der Reinigung befanden.

**Ravensburg, 25. Okt. Die vermeintliche Bismarckratte.** Die recht schädliche Bismarckratte dringt immer stärker in Süddeutschland ein. Vor einigen Tagen zeigte sich an der Schuppen in der Nähe des Bahnhofs ein verdächtiges Tier. Nach der Erlegung stellte es sich heraus, daß es sich um einen Sumpfsiber handelte, der einer Tierfarm entlaufen war.

**Balenfurt, 25. Okt. Ravensburg, 25. Okt. Beiri Hell.** Viehhändler Müller von hier gelang es zusammen mit Ingenieur Schenke im Schredensee einen Weller im Gewicht von 42 Pfund zu fangen.

**Ullrich, 25. Okt. Berthel, 25. Okt. Der sechste Brand.** In vergangener Nacht gegen 11 Uhr ist hier die Scheuer und Stallung der Witwe Simmler mit allen Erntevorräten und Maschinen niedergebrannt. Sechs Stück Vieh kamen in den Flammen um, die übrigen konnten gerettet werden. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 10 000 RM. Dies ist der sechste Brandfall im Oberamtsbezirk seit 17. September.

**Tefnung, 25. Okt. 5 Tage Schutzhaft.** Am Dienstag wurde der Viehhändler Franz Knig aus Pfliegerberg Gemeinde Flunau auf 5 Tage in Schutzhaft genommen. Er hat u. a. in öffentlicher Wirtschaft den Hitler-Gruß mit „Heil Mostau“ erwidert.

**Ekenkirch, 25. Okt. Räuher Schwein verbrannt.** Von einem im Haus eines Landwirts in Waltenweiler zum Räuher aufgehängten zerlegten Schwein fiel eine losgelöste Binde Speck in die Blut des Räuherapparats. Sofort entstand ein mächtiges Feuer, das auch das ganze Schwein verzehrte.

**Oberteuringen, 25. Okt. Veruntreuungen eines Bürgermeisters.** In letzter Zeit mehren sich die Gerüchte in bezug der Höhe der von Bürgermeister Oskar Kiedle, zur Zeit in Untersuchungshaft, veruntreuten Gelder. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, handelt es sich vorläufig um die Summe von etwa 15 000 Reichsmark.

**Rißlegg, 25. Okt. Wenn Sechsjährige ihre Kraft erproben.** Der sechsjährige Sohn Johann des Eisenbahnhilfswärter Konrad Bülender in Bärenweiler erhielt bei einer Kraftprobe mit seinen Mitschülern in der Schule in Rißlegg einen Stoß in den Unterleib und mußte infolge einer Darmverletzung ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden.

**Gaufelfingen in Hohenz., 25. Okt. Der Arm stückweise abgeschnitten.** Der Landwirt Leo Dangel brachte den ganzen linken Arm zwischen die Walzen der Futterschneidemaschine, so daß ihm Stück um Stück abgeschnitten wurde. Auf seine Hilferufe eilten die Nachbarn herbei und brachten ihn mit Unterstützung des Dorfschmieds aus seiner Lage.

**Vom bairischen Allgäu, 25. Okt. Opfer des Nebels.** Infolge des dichten Nebels mußte der Postkaffner Janke von Herbatshofen in der Nacht auf der Strecke Stiefenhofen und Oberstaufen sein Motorrad plötzlich abstoppen. Dabei stürzte er und wurde so schwer verletzt, daß noch vor dem Eintreffen der herbeigerufenen Sanitäter der Verunglückte starb. Sein Mitfahrer blieb unverletzt.

**Nördlingen, 25. Okt. Tödlich überfahren.** Geschlossene Schulen. Die 12jährige Tochter des Kriegsbeschädigten Johann Wille von hier kam unter das Auto des Lehrers Roth von Goshheim. Sie erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie gestorben ist. — Im nahen Harburg mußten die Schulen für 14 Tage geschlossen werden, weil unter den dortigen Schülern mehrere Fälle von Diphtherie aufgetreten sind.

**Selgswieser in Hohenz., 25. Okt. Von einer Kuh angefallen.** Die Ehefrau Karoline Mülherr geb. Keller von hier war mit Obstauslesen beschäftigt, als sie plötzlich von einer dem Gastwirt Schmid gehörigen Kuh angefallen wurde, die sie über zurichtete. Das wild gewordene Vieh stieß der Frau einige Rippen ein. Sie kam zu Fall und das Tier trat auf der am Boden Liegenden herum, wodurch sie erhebliche Quetschungen davontrug. Der herbeigeeilte Ehemann konnte das Tier verjagen. Ärztliche Hilfe war bald zur Stelle.

## Lokales.

Wildbad, den 26. Oktober 1933.

**Auszahlung von Militärrenten.** Mit Rücksicht darauf, daß der 29. Oktober ein Sonntag ist, werden die Militärrenten bereits am 28. Oktober ausgezahlt. Die Militärrentenempfänger, die ihre Versorgungsgebühren bei der Post abgeben, werden hierauf besonders aufmerksam gemacht.

**Eine Fastenkur für Ihren Fußboden?**

Die tut nicht gut. Da wird er rissig und splittet und bekommt üble Trittlecke. — Besser ist: sie erfrähen ihn regelmäßig mit LOBA-Bohnerwachs. Da erstrahlt er dauerhaft schön, wird glänzend und ebenmäßig und ist sogar feucht wischbar, da LOBA wasserecht und trittfest.

LOBA-Bohnerwachs

Nur 24 Pfg. kostet  
**Schwan**  
das Doppelpaket  
nur 44 Pfg.



Seit über 50 Jahren ist Schwan-Pulver für alle Wasch- u. Abseifarbeiten bewährt. Wohl sicher ein Beweis für seine Güte!



**Ständchen.** Aus Anlaß der Berufung unseres bisherigen Amtsvorgängers Paul Kiebling zum Bürgermeister von Wildbad, brachte der Liederkreis dem neuen Stadtoberhaupt unter großer Beteiligung der Bevölkerung gestern abend ein Ständchen. Dem Vereinsführer folgten die Ehre „Feldinsamkeit“ und „Die Nacht“ von Schubert. Dann sprach Vorstand Kommissar Herzliche Worte der Begrüßung die er mit dem Deutschen Sängerspruch „Grüß Gott mit hellem Klang, heil deutschem Wort und Sang“ einleitete. Seine Ausführungen brachten zum Ausdruck, daß der neue Stadtvorstand als Förderer des deutschen Liedes auch den Liederkreis unterstützen möge, der sich ganz besonders darüber freuen würde, wenn man Herrn Kiebling in den Reihen der Sänger begrüßen dürfte. Herr Bürgermeister Kiebling nahm die Ovation auf dem Balkon des Rathauses entgegen und sprach dafür seinen Dank aus. Er betonte, daß seine erste Amtshandlung als Schwäbischer Sängerbund in Wildbad ihn mit dem „Liederkreis“ zusammenführte und, daß es heute wieder der Liederkreis sei, der ihm als neuen Bürgermeister eine Aufmerksamkeit bereitet habe. Es werde seine vornehmste Aufgabe sein, zum Wohle unserer schönen Stadt Wildbad seine ganze Kraft einzusetzen und schloß mit einem Heil. Darauf sang der Liederkreis noch ein Volkslied von Baumann und den Schwäbischen Sängerspruch.

**Für die Hausfrau.** In der letzten Zeit hat man öfter die Aufforderung gelesen, im Interesse unserer Landwirtschaft wieder mehr Grünkern zu kochen. Was ist Grünkern? Es ist der vor der Reife geschnittene, mit den Ähren auf der Darre oder im Ofen gedörrte und dann ausgedroschene Dinkel, der besonders in Süddeutschland angebaut wird und beliebt ist. Kenner schätzen namentlich die Grünkernsuppe, und mit Recht. Ist sie doch wegen ihres Nährwertes, ihrer Bekömmlichkeit und ihres lieblichen Geschmacks nicht nur für Gesunde, sondern auch für Kranke sehr zu empfehlen. Auf einfachste Weise, schnell und billig stellt man sie aus Maggis Grünkernsuppe her, die in hohem Maße alle Eigenschaften einer selbst zubereiteten besitzt.

### Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Freitag, 27. Oktober:

6.00: Morgenschau. 6.45: Schallplatten. 6.50: Leibesübungen I. 6.45: Leibesübungen II. 7.00: Zeitangabe und Fremdsprachen. 7.10: Wetterbericht. 7.15: Schallplatten. 8.15: Wasserstandsberichte. 8.30: Gannschiff der Frau. 8.40-8.50: Frauenfunk. 9.00: Nachrichten. 9.10: Liebeskunde. 9.20: Schallplatten. 11.50: Wetterbericht. 12.00: Konzert. 13.15: Zeitangabe. Nachrichten. 13.25: Lokale Nachrichten. Wetterbericht. 13.30-14.30: Konzert. 14.00: Keine Sonntagssendungen (Sonderverträge). 14.15: Deutsche Musik. 14.30: Konzert. 14.40: Englischer Sprachunterricht. 14.50: Warum Familienforschung? 15.30: Kreisnotrat: Der Gerichtsrat. 15.50: Zeitangabe. Landwirtschaftsnachrichten. Wetterbericht. 16.00: Stunde der Nation: Den Meinen deutschen Musikfreunden. 20.00: Heil ins Heide (Kassette). 20.10: Baden-Baden einst und jetzt. 21.00: Volksmusik. 21.30: Die Landshaft - Heimkehr. 22.00: Zeitangabe. Nachrichten. 22.20: Du mußt wissen. 22.30: Lokale Nachrichten. Wetterbericht. Sonntags. 22.45: Stunde des Theaters. 23.00: Unterhaltungsmusik. 0.15-0.45: Schlaf des deutschen Volkes: Deutschtum und geistige Kultur.

Die deutsche Funkindustrie hat sich wegen des riesigen Abfluges entschlossen, eine Neuaufgabe des Volksempfängers RE 301 von 100 000 Stück herauszubringen. Die nat.-soz. Rundfunkwerbung hat sich äußerst günstig ausgewirkt.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Gasvergiftung aus Eitelkeit.** Zwei etwa 18jährige Mädchen wurden in einer Kellerwohnung in Berlin unter Erscheinungen der Gasvergiftung bewußtlos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Die Mädchen hatten nicht die Absicht, sich zu töten, sondern sie wollten nur von sich reden machen. Auf den verrückten Gedanken kamen sie durch das Lesen von „spannenden“ Zeitungsberichten über Gerichtsverhandlungen usw.

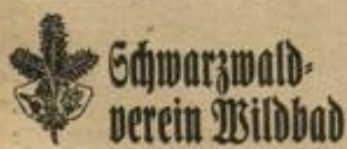
**Ueberfall auf Kirchenbesucher in Madrid.** Am Donnerstag abend übersielen in Madrid etwa 500 Marzisten Klänge, die nach einer Rosenkranzandacht eine im Zentrum der Stadt gelegene Kirche verließen. Ueberfallkommandos trieben die Angreifer auseinander.

Stadt Wildbad.

## Die städtische Mosterei

ist ab Freitag, den 27. Oktober nur noch vormittags von 8-12 Uhr im Betrieb. Die völlige Schließung erfolgt am Samstag, den 4. November, sofern bis dahin nicht wieder größere Anmeldungen vorliegen.

Bürgermeisteramt.



**Schwarzwaldverein Wildbad**  
Wir machen am kommenden Sonntag eine Wanderung durch das herrliche, jetzt im Herbstschmuck prangende Wäldchen von Tiefenbrunn nach Pforzheim. Autofahrt bei genügender Beteiligung nach Tiefenbrunn und von Pforzheim zurück. Preis etwa 2 RM hin und zurück. In Tiefenbrunn Besichtigung des berühmten Hochaltars. Treffpunkt 9 Uhr beim Hotel Kähler Brunnen. Anmeldungen bis Freitag abend bei Dengler, Loebl oder Franz. Alle Wanderfreunde herzlich willkommen. Der Führer.

**Bermuth „Menzano“**  
1/2 Flasche RM 1.20  
Bekömmlich und appetitanregend  
Erhältlich in der  
**Eberhard-Drogerie**

### Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag den 27. Oktober, 15 Uhr:

- 1 Backofen (Weber)
- 1 Anzugstoff
- 1 Schreibtisch
- 1 Sofa
- 1 Klubessel.

Zusammenkunft: Pfandlokal, Gerichtsvollzieher Lauber.

### Pfaff-Nähmaschinen

Anerkannt best. deutsches Fabrikat  
Stricken, Stopfen, Nähen vor- und rückwärts empfiehlt  
bei bequemer Ratenzahlung  
**Karl Tubach jun.**  
Telephon 437

**Großes Schadenfeuer auf dem Eichsfeld.** Am Dienstag brach in dem Eichsfeld-Dorf Breitenworbis, Reg.-Bezirk Erfurt, in einer Scheune ein Brand aus, der in kurzer Zeit noch weitere 9 Scheunen, mehrere Ställe und andere Wirtschaftsgebäude in Asche legte. Die ganzen Erntevorräte, einige Schweine und viel Geflügel sind verbrannt, das Großvieh konnte gerettet werden.

**Balbo an Typhus erkrankt.** Die Ärzte, in deren Behandlung der italienische Luftfahrtminister Balbo sich befindet, haben festgestellt, daß die Krankheit nicht Malaria (Sumpffieber), sondern Typhus ist. Das Befinden hat sich gebessert.

**Japanischer Dampfer verbrannt.** Auf dem japanischen Schiff „Tachima Maru“ brach Feuer aus. Obgleich das Schiff SOS-Rufe ausstieß, konnte kein Hilfsdampfer rechtzeitig zur Stelle sein. Das Schiff ist untergegangen. Es hatte 60 Fahrgäste an Bord. Man nimmt an, daß der größte Teil der Fahrgäste und der Mannschaft ums Leben gekommen ist.

**Führerprinzip in Thüringen.** Nach einer Aeußerung des Ministerpräsidenten Marichler wird bei der Thüringer Regierung durch ein Gesetz das Führerprinzip eingeführt. Danach treten eine Reihe alter Nationalsozialisten als Staatsräte in das Kabinett.

**Hinrichtung.** In Schwerin wurde am Freitag früh der 30 Jahre alte Knecht Theodor Birkel aus Sonderheim durch den Magdeburger Scharfrichter hingerichtet. Der 14mal wegen Diebstahls und Betrugs verurteilte Birkel hatte am 20. Juni 1932 in Bellahn bei Bolzenburg die 16jährige Helga Müller mit dem Beil niedergeschlagen und mit einer Feile schwer mißhandelt, um sich angeblich an dem Vater der Müller zu rächen, weil er ihm zu wenig Lohn gegeben habe.

**Mit den Kindern in den Tod.** In Eckolsheim bei Straßburg i. E. stürzte sich die 26 Jahre alte Frau eines Angestellten mit ihren beiden 2 und 3 Jahre alten Kindern ins Wasser. Alle drei fanden den Tod.

### Handel und Verkehr

#### Der Reichsbankausweis für die dritte Oktoberdekade

Der Reichsbankausweis zum 23. Oktober zeigt eine ausgesprochen normale Entwicklung des Reichsbankstatus. Der Saldo aus Goldzugang und Devisenabflüssen hält sich mit genau einer Million in den bescheidenen Grenzen der Vormonate. Die Bestände an Gold haben um 5,9 Mill. M auf 389,6 Mill. M zugenommen, während sich die Deckungsdevisen um 4,9 auf 23,3 Mill. M verringerten. Die Entlastung des Instituts, die in einer Verringerung der Kapitalanlage um 154,1 Mill. M auf 3346,6 Mill. M zum Ausdruck kommt, wobei allein der Bestand an Handelswechseln und Schecks um 147,4 Mill. M auf 2970,4 Mill. M zurückging, erfolgte auf einen Stand, der fast genau dem des Vormonats entspricht.

- Berliner Pfundkurs, 25. Okt. 13.28 G., 13.32 B.
- Berliner Dollarkurs 2.782 G., 2.788 B.
- 100 franz. Franken 16.41 G., 16.45 B.
- 100 Schweizer Franken 81.22 G., 81.38 B.
- 100 öherr. Schilling 48.05 G., 48.15 B.
- Dt. Abl.-Anleihe 79.75, ohne Aust. 13.30.
- Privatdiskont 3,875 v. h. kurz und lang.

**Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrags.** Der deutsche Gesandte in Helsinki hat im Auftrag der deutschen Regierung den deutsch-finnischen Handelsvertrag vom Jahr 1926, sowie die Zusatzverträge von 1930 und 1932 gekündigt. Der Vertrag tritt am 31. Dezember außer Kraft. Die deutsche Regierung hat sich bereit erklärt, während der Kündigungszeit über den Abschluß eines neuen Handelsvertrags zu verhandeln.

Nonnenmiß - Enzklösterle.

### HOCHZEITS-EINLADUNG.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer

### HOCHZEITS-FEIER

am Samstag, den 28. Oktober in das Gasthaus zum Waldhorn in Enzklösterle freundlichst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

**Fritz Gauß** Kraftfahrer, Nonnenmiß. **Mina Gaus** Enzthal - Enzklösterle.

Kirchgang 11 Uhr in Enzklösterle.

### KAUFHAUS SCHOCKEN

#### Margarine-Bezugscheine

Bezugs-Scheine für verbilligte Haushaltmargarine (Höchstpreis 38 Pfg. pro Pfund) können schon jetzt angemeldet werden. Frühzeitige Anmeldung bei uns sichert pünktliche Lieferung.

**Nähmaschine Dürkopp**  
Rundschnitt, sehr wenig gebraucht  
billig zu verkaufen.  
**Karl Tubach jun.**  
Telephon 437.

**Aufnahme des Seefunkdienstes zwischen deutschen Ozeanfahrtschiffen und Südamerika.** Seit Anfang Oktober 1933 sind Seefunkgespräche zwischen den großen deutschen Ozeanfahrtschiffen der Nordamerikafahrt und der Südamerikafahrt einseitig und Fernsprechnehmern in den südamerikanischen Staaten Argentinien, Chile und Uruguay andererseits zugelassen.

**Stuttgarter Börse, 25. Okt.** An der heutigen Börse blieben die Württ. Goldpfandbriefe im allgemeinen unverändert. Am Aktienmarkt war weiter stilles Geschäft.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.  
**Berliner Getreidepreise, 25. Okt.** Braugerste 17.90-18.60, Hafer 13.60-14.30, Weizenmehl 31-32, Roggenmehl 20.75-21.75, Weizenkleie 11.10-11.35, Roggenkleie 10-10.20.

**Bremen, 25. Okt.** Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco: 10.33.  
**Magdeburger Zuckerpreise, 25. Okt.** Innerhalb 10 Tagen 31.3, Okt. 31.45-31.50, Nov.-Dez. 31.50. Tendenz ruhig.

**Allgäuer Butter- und Käsepreise Kempten, 25. Okt.** Molkereibutter 1. Klasse 125, 2. Kl. 123; Landbutter 116, Weichkäse 22 bis 25, Marktkaese unverändert, Allgäuer Emmentaler 1. Klasse 70-72, 2. Klasse 65-70, Marktkaese unverändert.

**Württ. Edelmetallpreise, 25. Okt.** Feinsilber Grundpreis 39.60, Feingold Verkaufspreis 2825 RM. je Kg.; Reinsilber 3.65, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3.60, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3.50 RM. je Gramm.

### Märkte

**Heilbronner Schlachtviehmarkt, 25. Okt.** Auftrieb: 1 Ochse, 9 Bullen, 22 Jungbullen, 66 Jungkälber, 48 Kühe, 92 Kälber, 208 Schweine. Preise: Ochsen 1. 24-26, 2. 20-22, Jungkälber 1. 26-28, 2. 22-24, Kühe 1. 20-22, 2. 18-15, Kälber 1. 35-37, 2. 30-32, Schweine 1. 49-50, 2. 45-47. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber mäßig belebt, Schweine langsam.

**Pforzheimer Schlachtviehmarkt, 25. Okt.** Auftrieb: 9 Ochsen, 21 Bullen, 8 Kühe, 43 Färlen, 133 Kälber, 17 Schafe, 360 Schweine. Preise: Ochsen 1. 28.50-30, 2. 26-28, Bullen 1. 28 bis 30, 2. 26.50-28, Kühe 1. 19, 2. 17.50, 3. 14, Färlen 1. 29 bis 33, 2. 26-28, Kälber 2. 36-40, 3. 33-36, Schweine 2. 54 bis 56, 3. 50-53. Marktverlauf: mäßig belebt; Großvieh und Schweine Ueberstand.

**Schweinepreise, Tettnang, 25. Okt.** Ferkel 11-14. - Waldsee: Milchschweine 13-16.50. - Buchau a. J.: Milchschweine 13-17.50. - Böhlerham: Milchschweine 10-17.50. - Murrhardt: Milchschweine 11.50-23.

**Heidenheimer Schafmarkt, 25. Okt.** Zu dem letzten diesjährigen Schafmarkt wurden 4000 Schafe zugeführt. Es setzte ein flotter Handel ein, bei dem fast der ganze Auftrieb verkauft wurde. Händler waren aus Württemberg, Bayern, Sachsen und aus dem Saargebiet anwesend. Preise: Hammel 56-62, Jahrlinge 48-56, Lämmer 32-43, Böckchafe 50-60, Brackchafe 32-50, Fuchtschafe 50-63. M je Paar.

**Obstpreise, Ehingen, 25. Okt.** Mostobst 6.50-7.50. - Neuenstein: Tafeläpfel 8-11, Tafelbirnen 9-11, Mostäpfel 6-6.50, Mostbirnen 5.30-5.50. - Waldsee: Mostäpfel 7, Mostbirnen 5.80-6.

### Weinherbst

In Untertürkheim ist die Lese am Freitag beendet. Es herrscht rege Nachfrage; Käufe wurden zu 300 M abgeschlossen. In Uhlbach ist die Lese ebenfalls beendet, Verkäufe zu 280-285 M. In Höpfigheim wurde zu 210-220 M verkauft, in Lößgau bei Betsheim zu 215 M. Bei der Weinversteigerung in der Kelter in Freudenstein D.M. Maulbronn wurde alles verkauft zu 200-240 M.

**Weinversteigerung.** Bei der Weinversteigerung der Weingärtnergenossenschaft in Rundersheim D.M. Marbach, die unter außerordentlich starker Beteiligung vor sich ging, wurde erlost: für Käsberger 104-114, durchschnittlich 108 M, je Hektoliter für Trollinger aus sonstigen Berglagen 58-90, durchschnittlich 88 M, je Hektoliter, für rotgemischte Weine 73-88, durchschnittlich 81 M, je Hektoliter. Außerdem der Gesellschaft entwickelte sich anschließend an die Versteigerung ein bester Verkauf für Käsberger bis zu 300 M, je Eimer, im übrigen 215-250 M, je nach Güte.

Immer schöne weiße Zähne  
**Chlorodont**  
die Qualitäts-Erzeugnisse von Weltruf

Jetzt ist es Zeit für **Wolle**  
grosse Auswahl in „Sportwolle“  
100 Gramm von R.M. 0.50-1.25  
**Perlwolle** ein- und mehrfarbig  
50 Gramm . . . R.M. 0.65  
**Seldewolle** in vielen Farben  
50 Gramm . . . R.M. 0.60  
**Strumpf- und Sockenwolle**  
in erprobten guten Qualitäten  
**OTTO Vieser**  
(neben Hotel Traube)

Frische **Qualitätsfische**  
Kablau 35 u. 55 g  
Filets  
Schellfisch  
**Hasen im Fell**  
Hasenrücken und Schlegel  
Pfund 1 Mark empfiehlt  
**W. Blumenthal**  
Telefon 264.

Feine **Bismarckheringe**  
Rollmops, sowie  
Seringe in Gelee  
je 1/2 Liter-Dose nur 50 g empfiehlt  
**Feinkosthaus Grossmann**  
Inh.: R. Illmann.  
**R. B. d. K.**  
Reichsbund der Kinderreichen  
Deutschlands zum Schutz der  
Familie e.V.  
Freitag keine Versammlung